

Schneewittchen

Das Wunschkind

Die Königin am Fenster saß -
ihr machte Nähen keinen Spaß.
Sie nähte deshalb nicht sehr gut -
schon stach sie sich – es tropfte Blut.

Rot fiel es in den Schnee hinein:
„Ach wär ein solches Kind doch mein -
das Haar so schwarz wie Ebenholz
wie wär auf solch ein Kind ich stolz.“

Darauf verging noch fast ein Jahr
bis so ein Mädchen sie gebar.
Im Fieber lag sie ab der Stund -
das Baby war zum Glück gesund.

„Schneewittchen, dass ich dich noch seh´ -
die Haut so weiß wie blanker Schnee,
die Lippen wie mein Blut so rot!“,
so sprach die Mutter und war tot.

Die Stiefmutter

Alleinsein war des Königs Qual -
entsprechend schlecht war seine Wahl:
Die neue Frau, die er gefreit
war voll von Hass und voller Neid.

Ein Spiegel hing an ihrer Wand
vor dem sie mehrmals täglich stand.
Sie zeigte diesem ihr Gesicht,
denn Lügen konnte dieser nicht.

Der Spiegel sprach stets ohne Zier:
„Die Schönste hier im Land seid Ihr!“
Doch irgendwann fand er heraus:
„Schneewittchen sieht viel schöner aus!“

Da drehte sich ihr Herz herum:
„Das schöne Kind, das bring´ ich um!“
Das Mädchen war jetzt in Gefahr -
auch starb der König sonderbar.

Die eitle Frau war an der Macht -
regierte voller Niedertracht.
Dem Jäger machte sie zur Pflicht,
dass er die Stieftochter ersticht.

Er nahm Schneewittchen auf sein Pferd.
und hat ihm den Befehl erklärt.
„Jetzt weine nicht - hab´ keine Not
Ich steche keine Menschen tot!“

Doch bitte komm nie mehr zurück!
Geh durch den Wald, ich wünsch Dir Glück!“
Er schoss ein Reh und nahm es aus,
dann ritt er schnell zum Königshaus.

„Des Mädchens Tod war Ihr Geheiß,
hier Herz und Leber zum Beweis.“
Das war der Frau Musik im Ohr
Das Fleisch warf sie den Hunden vor.

Das Zwergenhaus

Schneewittchen irrte durch den Wald.
Es hungerte, ihm war es kalt.
Der Boden sah nach Spuren aus,
es folgte und kam an ein Haus.

Es klopfte an und ging hinein -
das Inventar war ziemlich klein.
Hier sah es nicht sehr sauber aus -
da fehlte wohl die Frau im Haus?

Es schaffte Ordnung kurzerhand,
bis es die Stube wohnlich fand.
„Hier möcht´ ich bleiben, jetzt ist´s nett,
ich bin so müde, brauch´ ein Bett.“

Im Schlafsaal stand es vor der Wahl:
Es gab hier alles siebenmal.
Schneewittchen schläft noch unbeschwert
als die Bewohner heimgekehrt.

Die Körper sind von Missgestalt,
doch die Gesichter freundlich, alt.
Sie näherten dem Bett sich sacht -
da ist Schneewittchen aufgewacht.

Zuerst war es ganz aufgeregt,
doch das hat sich dann schnell gelegt.
Sie nannten selber Zwerge sich,
berichteten dann ärgerlich:

„Wir leben fern von Dorf und Stadt,
weil man uns dort verspottet hat.
So zogen weit wir in den Wald -
egal war Wuchs hier und Gestalt.“

Schneewittchen hat danach erzählt,
weshalb die Stiefmutter es quält:
„Auch Schönheit kann ein Makel sein -
wie Ihr bin ich nun ganz allein.“

Da sagten sie: „Wir helfen Dir -
Du bleibst am besten immer hier!
Wenn sie des Jägers Trug erfährt
Dann ist Dein Leben nichts mehr wert.“

Drum lasse niemanden herein,
denn tagsüber bist Du allein.“
So kam es, dass Schneewittchen blieb -
die Zeit mit Hausarbeit vertrieb.

Der Giftapfel

Die Stiefmutter inzwischen – klar -
schon wieder bei dem Spiegel war.
Der sprach geduldig von der Wand,
dass er Schneewittchen schöner fand.

„Wenn keinem hier ich trauen kann,
dann lege selber Hand ich an.
Ein Apfel soll der Köder sein -
dem spritze ich ein Gift hinein“

Sie ging verkleidet zu dem Haus -
Schneewittchen sah zum Fenster raus.
Es sprach, dass es nicht öffnen kann,
doch gern nahm es den Apfel an.

Das Mädchen biss vom Apfel ab,
dann brach zusammen es ganz schlapp.
Die Königin verließ den Ort -
nun endlich hatte sie den Mord

Sie lief den Weg zurück zur Stadt,
den sie erfragt vom Spiegel hat.
Sie fragt ihn wieder - kaum zu Haus
Sehr ehrlich fällt die Antwort aus.

Der Glassarg

Es war etwa zur selben Zeit
Da überkam die Zwerge Leid:
Sie kamen fröhlich aus dem Wald -
da lag die Schöne bleich und kalt

Sie wanden sich in stummer Not:
„Das darf nicht sein – oh sei nicht tot!“
Sie bauten einen Sarg aus Glas
und stellten ihn auf frisches Gras

Die Hochzeit

Drei lange Tage lag sie schon,
da ritt vorbei ein Königssohn,
verliebte sich in ihr Gesicht -
er hob sie an und sie erbricht.

Das Apfelstück fiel aus dem Mund -
sie war nie tot zu keiner Stund´.
Er fragte bei den Zwergen an,
ob er zur Frau sie haben kann.

Die Zwerge sagten vorerst nein,
doch schließlich willigten sie ein:
„Habt Ihr Schneewittchen schon gefragt -
was die Prinzessin selber sagt?“

Sie freute sich und sprach: „Na klar!“
Die Hochzeit wurde wunderbar.
Ein Bote kam zu später Stund´ -
er tat dort seine Nachricht kund:

Schneewittchens Stiefmutter ist tot
erfuhr das Paar beim Abendbrot.
Da fragte noch der Königssohn:
„Wie lange denn?“ – „Drei Tage schon.“

Der Zauberspiegel

Ihr Ende nahm den Anfang so:
Sie fragte ihren Spiegel froh,
doch als sie dessen Antwort hört,
wie ist die Königin empört.

Der sprach: „Schneewittchen ist nicht tot -
es war nur schwach, litt große Not.
Sie lasen nicht der Flasche Schrift:
Nur Mäuse tötet dieses Gift.

Von Innen wahre Schönheit glüht -
doch Ihr Euch nur um Rache müht!
Wie Eure Schönheit niemals war,
ist die Schneewittchens rein und klar.“

Als diese Worte sie gehört,
hat wild den Spiegel sie zerstört.
Sie wütete im Schloss herum:
Ein Herzinfarkt – da fiel sie um.

Januar 2004